

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

1. und 2. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Donnerstag, den 23. Januar 1908.

12. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. wird am **Montag den 27. Januar cr., nachmittags 1 1/2 Uhr** im Gasthof „Zum Siegeskranz“ ein

Gefestessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2,50 Mark. Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im Gasthof zum Siegeskranz anschließende Liste einzutragen zu wollen.

Annaburg, den 16. Januar 1908.

Reitzenstein,
Gemeindevorsteher.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste zu den Wahlen zur Gemeindevertretung liegt

vom **21. d. Mts. bis 4. Februar cr.** während den Dienststunden im Bureau der Gemeindevorsteherkassette zu Jedermanns Einsicht aus.
Annaburg, den 20. Januar 1908.
Der Gemeindevorsteher, Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1888 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-

Stammrolle in der Zeit vom **15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. Js.** im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zu melden. Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bezw. Wohnortnamen vorzulegen. Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brot- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.
Annaburg, den 14. Januar 1908.
Der Gemeindevorsteher, Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Das große Ordensfest am deutschen Kaiserhofe hat am Sonntag im Berliner Schlosse stattgefunden.

Die Ordensliste, die am Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Gestalt einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ erschien, ist auch diesmal sehr umfangreich und umfaßt über 2000 Namen. Hohe Staatsbeamte, Abgeordnete, Offiziere und Unteroffiziere, Vertreter von Städten, Professoren, Advokaten, Unterbeamte und. und bedarf. werden.

Prinzregent Luitpold von Bayern huldigt wieder dem Winterport in Verdachtsgebieten. Der 87jährige, aber noch rüstige Fürst vergnügt sich dort mit Schlittschuhfahren, Eisstockschießen und Wildfütterung.

Die Herzogin von Koburg-Gotha wurde von einer Prinzessin entbunden. Der im Oktober 1904 geschlossene Ehe des Herzogs Karl Eduard mit der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein war im August 1906 der erste Sohn entsprossen.

Die Wirkung der Kartatzenfeuer läßt sich auch nach dem neuesten dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Eisenbahnbetriebsbericht beurteilen. Bei der 1. Klasse ergibt sich für 1906-07 ein Einnahmeverlust von 1,18 von Hundert, bei der 2. Klasse eine Zunahme von 5,02, bei der 3. von 9,54 und bei der 4. Klasse von 7,19 v. H. Die 3. Wagenklasse brachte sowohl die größte Einnahme

wie die größte Mehreinnahme und die verhältnismäßig größte Steigerung der Einnahmen.

Die Verkehrsleistungen deutscher Eisenbahnen haben auch im Dezember eine Steigerung erfahren, die allerdings bei dem Personenverkehr gering war. Sie betrug hier bei einer Gesamteinnahme von 49,87 Mill. Mk. nur 575,353 Mk. bei dem Güterverkehr dagegen 3,88 Mill. bei 125,66 Mill. Gesamteinnahme.

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins am Sonntag in Kiel wurde mit überwältigender Mehrheit die Geschäftsführung des Präsidiums gutgeheißen. Das gesamte Präsidium legte nach Schluß der Versammlung sein Amt nieder.

Unsere Flotte zählt zurzeit 229 Kriegsschiffe. Darunter befinden sich: 22 Linienfahrzeuge, 22 Küstenschiffe, 8 große Kreuzer, 22 kleine Kreuzer, 8 Kanonenboote, 12 Schulschiffe, 9 Spezialschiffe und 126 Torpedoboote.

Der Stössel-Prozess, der nicht nur in Rußland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt peinliches Aufsehen erregt hat, neigt sich seinem Ende zu. Die jüngsten Zeugnisaussagen lauten für den General günstig. Dieser rechnete infolgedessen auch stark auf seine Freisprechung. Ja, die Zuerst des Herrn Stössel ging so weit, daß er sich beim Kaiser direkt über Parteilichkeit des Gerichtshofes beklagte. Und der Kaiser nahm diese Beschwerde nicht nur nicht an, sondern entsandte einen Flügeladjutanten, der in seinem Auftrag den kriegsgerichtlichen Verhandlungen beimohnt und dafür sorgt, daß sie unparteiisch verlaufen.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm bei fortgesetzter Beratung des Militäretats eine Resolution auf Erhöhung der Löhnung für die Gemeinen, einschließlich der Spielleute, der Detonationshandwerker und der Sanitätsmannschaften schon für das nächste Etatsjahr an. Der Vertreter der Militärverwaltung und besonders derjenige des Reichsfinanzamtes wiesen jedoch auf die außerordentlich großen finanziellen Konsequenzen der Resolution

In goldenen Ketten.

81 Roman von F. S. S. u. a.

(Fortsetzung.)

„Kurt, o Kurt!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

So ganz wie ihre Liebe zu Erken nur gemacht.“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

„Was hast du für ein Leben!“ rief sie. „Was hast du für ein Leben!“

und war alles ganz anders, das Glück verband sich bei ihr trotz aller Verwicklungen verheiratet mit einer Schuld an einem andern Unglück.

Die Mutter rief Westa jetzt. Sie trat in den noch hell erleuchteten Salon.

„Wer Westa, noch im leibenden Gewand!“ sagte Maria und blühte rührend in das Blasse, traurige Gesicht der Schwester.

„Sie hat wohl da nebenan im Dunkeln ihrer kühnen ersten Liebe nachgeweiht.“ sagte sie sich, „aber das ist nun einmal nicht anders im Leben!“ Die meisten Mädchen können sich solchen Geistesflug nicht erlauben, die müssen beizeiten ihr Herz zum Schweigen bringen.“

7.

Am nächsten Tage hielt Westa einen Brief von Adolf in den zitternden Händen. Adolf hatte sich erst auf einen Kommando auf der Schiffschule befunden und in der letzten Zeit hatte er sich nach L. zur Steuer begeben. Er hatte deshalb von den Vorgängen im Hause der Frau Rat noch keine Ahnung.

„Nun darf ich kommen, um Dich zu sehen, mein Lieb, alles ist geordnet!“ lachte er. „Bor hoffe es bald weiterzubringen und dann, dann werden wir uns anschauen.“ D. des Glücks, des Glückseligen! „Ich vermag es gar nicht auszubedenken, man könnte den Neid der Götter fürchten. Denke nicht, daß ich Dir ein Opfer gebracht mit dem Aufgeben meiner Karriere. Das Leben eines Offiziers ohne Vermögen bleibt immer, man mag sagen, was man will,

ein glänzendes Geld, besonders, wenn die Naturanlage eine etwas ideale ist. Dann Westa, nur des Geldes wegen nicht um ein Mädchen bekommen, wie so viele meiner Kameraden, das hätte ich nie getollt. Dich liebe ich! Um Dich werde ich und hoffentlich nicht vergebens.“

„Hörte abend gedachte ich nach M. auszubringen, und morgen, nach dem Du den Brief empfangen, hoffe ich in Deine lieben, braunen Augen zu schauen, mein Schicksal darin zu lesen.“ Es muß ein freundliches sein, Deine Augen können nicht lügen, und sie haben mir Liebe gelendet.“

Westa immelte bei dem Lesen des Briefes wie ohnmächtig nach einem Stuhle.

„Was soll ich beginnen!“ O Gott, im Himmel, was tue ich! „murmelten ihre bleichen Lippen und sie starrte verzweifelt auf den Brief. Sie hatte sich mit demselben in das kleine Hinterzimmer geflüchtet, wo sie am vergangenen Abend gewesen. Doch wachte niemand etwas von dem Briefe. Sie war die erste heute am Briefkasten gewesen, und es sollten auch keine andern Augen je auf diesen Brief sehen. Es wäre ihr dies wie eine Enttäuschung erschienen, wäre ihr dies wie eine Enttäuschung erschienen, wäre ihr dies wie eine Enttäuschung erschienen.“

„Was soll ich tun?“ so fragte sie sich immer wieder und immer wieder von neuem. Irrend etwas wurde doch geschrieben. Kommen durfte Adolf doch mit und immer. Das wäre zu schön. Wenn sie ihm nur eine Postkarte senden könnte! Aber

hin. Einen breiten Raum nahm auch die Frage der Beurteilung der Mannschaften in die Heimat ein, und es wurde teils der Militärverwaltung zugelaugt, daß jeder Mann seinen verdienten Urlaub erhalten solle.

Die Pläne über das Branntwein-Monopol werden einer erneuten kommissarischen Beratung im Reichstagsrat unter Beisein laut „Frankf. Ztg.“ jetzt mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Entwurf vom Reichstage abgelehnt wird, und will daher einen Ementualentwurf vorbereiten, der eine Reform der Branntweinsteuer unter teilweiser Ablösung der mit Kontingenten bedachten Brenner enthalten soll. Dieser würde dann im Herbst d. J. beim Reichstage eingebracht werden.

Deutscher Reichstag.

Die Freitagssitzung war den Bergarbeitern gewidmet. Gleich drei Anfragen über die reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens lagen vor, eine von christlich-sozialer Seite, eine vom Zentrum und eine sozialdemokratische. Frau Ull. Behrens (Christl.-Soz.) die erste bereits am Donnerstag begründet, so sprach Ull. Schiffer (Ztr.) am Freitag für die Anfrage seines Parteifreundes Giesberts. Das Ginzfächren des Reiches ist unbedingt erforderlich, da der preussische Staat als Meistbegünstigter für den Bergarbeiterschutz zu wenig tue. Ull. Que (Soz.) führte aus, so wichtig auch ein Reichsberggesetz ist, so wäre man vorläufig wenigstens mit einer reichsgesetzlichen Regelung des Knappschaftswesens zufrieden. Die preussische Regierung wage es nicht, den Zechenbesitzern den Selbstschutz hinzuzuerkennen. Der Redner brachte zahlreiche Bergarbeiterklagen vor und klagte auch Zentrum und Nationalliberale an. Staatssekretär v. Bethmann antwortete unter Betonung der Rechte der Einzelstaaten nur soweit, als das Reich interessiert ist. Sei eine Nachprobe im Spiele, gleich ob von einer oder zwei Seiten, so wäre sie zu bedauern. Für ein Reichsberggesetz bestünde keine Aussicht. Das Reich könne auch nicht so viel leisten wie die Einzelstaaten, die für ihre Bergleute durchaus sorgten. Die preussische Regierung lasse sich in ihrer Politik durchaus nicht von jemand bestimmen, vor dem sie Angst habe. Ull. Mann (natlib.) war für reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts. Ull. v. Brochhausen (kon.) dagegen. Oberregierungsrat Meißner stellte Angaben des Ull. Que richtig. Ull. Dr. Mugdan (fr. Volksp.) trat für die Bergarbeiter ein. Auch Ull. Döfner (frkon.) beteiligte sich noch an der Debatte, die aber noch nicht zu Ende geführt, sondern um 1/7 Uhr Abends auf Sonnabend, vertagt wurde.

Am Sonnabend wurde bei sehr schwacher Besetzung des Hauses die Besprechung der Anfragen wegen der reichsgesetzlichen Regelung des Knappschaftswesens fortgesetzt und beendet. Ull. Gothein (fr. Berg.) konnte den Einwand gegen eine reichsgesetzliche Regelung den Bergweins nicht als triftig anerkennen. Gerade der Eigenbesitz der Einzelstaaten und ihre Aufsichtspflicht schaffe ein Zwitterverhältnis. Warum sollte der preussische Handelsminister so besonders geeignet zur Aufsicht sein und der Staatssekretär des Reichsanwalts des Innern nicht? Der Redner ging weiter auf das Streichen der geforderten Kohlenmagazin mit Nebenproduktion ein und kündigte einen Beschlußantrag an, unter Mitwirkung von Reichstagsabgeordneten eine Erhebung über die Gefahren im Bergbau zu veranstalten. Oberregierungsrat Meißner trat solchen Ausstellungen

seiner Angaben über das Nullen (Streichen) entgegen. Ull. Bergeski (Volk) war für reichsgesetzliche Regelung. Es isoliert persönliche und parteipolitische Auseinandersetzungen zwischen den Ull. Giesberts (Ztr.) und Que (Soz.). Auch die Ull. Sachse (Soz.), Behrens (Christl.-Soz.) und Wassermann (natlib.) nahmen hieran teil. Dann vertagte sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Am Sonnabend wurde die Polenvorlage mit den Stimmen der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen endgültig angenommen. Die Erörterung drehte sich hauptsächlich noch um die Frage, ob die Vorlage verfassungsmäßig sei oder nicht. Das Zentrum beantragte, da es wie die Freisinnigen und Polen die Vorlage für verfassungswidrig hielt, die vorgezeichnete Wiederholung der Abstimmung nach 21 Tagen, der Antrag wurde aber abgelehnt. Präsident v. Kröcher griff sofort ein und drohte mit Ordungsstrafen. Das Haus trat hierauf noch in die Beratung des Landwirtschaftssetzes ein. Zu einer Auseinandersetzung über das Vereinsrecht der Landarbeiter erklärte Minister v. Arnim die Regierung könne dieses Recht mit Rücksicht auf die Allgemeinheit nicht gewähren. Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Laut Beschluß der Handwerkskammer in Halle a. S. vom 5. Dezember 1907 ist der Fleischerinnung zu Annaburg das Gellensprüfungsrecht widerrechtlich verlehnt worden. Als Vorwissen der Prüfungs-Ausschusses ist Herr Fleischermeister Gustav Dubro-Annaburg und als sein Stellvertreter Herr Franz Müller, Fleischermeister in Annaburg, ernannt.

— Wohlfahrtspflege in den Kriegervereinen. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerverband hat, wie die „Parole“ mittelt, im Jahre 1907 ausgegeben für Unterstützungen (an Kameraden, Kameraden-Witwen, in Fällen von Not usw.) 335 347 M., zur Unterhaltung der vier Kriegervereinsthäuser, zur weiteren Ausbildung von Jünglingen (Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria-Spende) sowie für Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen an frühere Jünglinge der Kriegervereinsthäuser 156 418 M. Der Preussische Landes-Kriegerverband hat außerdem für Unterstützungen 17 192 M. ausgegeben. Der deutsche Kriegerverband und der Preussische Landes-Kriegerverband haben also in dem einen Jahre für Wohlfahrtspflege nicht weniger als 508 957 M. ausgegeben.

Im Jahre 1907 wurden in der Provinz Sachsen 14 Bedammen durch eine goldne Broche und 17 weibliche Dienstboten durch ein goldnes Kreuz für 40-jährigen treuen Dienst ausgezeichnet.

Prettin. Am Sonntagabend in der zehnten Stunde erleuchtete ein heller Schein den nördlichen Himmel, die Ursache davon war ein Feuer im Dorfe Nähnitzsch. Es brannten Scheune und Ställe des Gastwirts Krüger und Scheune und Ställe des Besitzers Meißner daselbst ab. Auch sollen mehrere Schweine und zahlreiche Hühner dem Feuer zum Opfer gefallen sein. — Der Mühlbesitzer Volktram in Großwig geriet gestern in das Getriebe seiner Mühle und erlitt dadurch eine schwere Verletzung des einen Armes und der Hand.

Dommitzsch, 13. Jan. Seit Sonnabend wurde die Botenfrau Witwe Auguste Gille vermißt. Auf Veranlassung der Polizei wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet. Man fand die Witwe vollständig angekleidet tot auf dem Bette liegen. Der herbeigekommene Arzt stellte einen linksseitigen Schlaganfall fest, der den sofortigen Tod der im vorgerückten Alter stehenden Frau herbeigeführt hat.

Pfeiferitz, (Unfall.) Am vergangenen Donnerstag mittag ereignete sich in der Dynamitfabrik wieder einmal ein schwerer Unglücksfall. Dem jugendlichen Arbeiter Plüger von hier wurden durch einen Pulverbrand Brust und Gesicht schwer verletzt, so daß er ins Paul-Gerhards-Stift gebracht werden mußte. Bis zum Abend war er ohne Besserung. Das Befinden ist jetzt einigermaßen gut.

Wittenberg. (Wom 20. Infanterie-Regiment.) Auf eine Anfrage an maßgebender Stelle in Berlin ist dem „B. Z.“ mitgeteilt worden, daß daselbst von einer Absicht, das 20. Infanterie-Regiment von hier zu verlegen, nichts bekannt ist. Damit ist allen müßigen Gerüchten der Boden entzogen.

Wittenberg, 17. Jan. Im Eisenbahndienste verunglückt ist gestern Nachmittag der Lokomotivführer Just aus Saalfeld, der den Schnellzug Berlin-Leipzig, 2 Uhr 30 Min. hier weiterfahrend, führte. Kurz vor Pratau wollte Just die Fenster-scheiben der Lokomotive abwischen und geriet dabei in den Geschwindigkeitsmesser der Maschine, wobei ihm der rechte Unterarm zweimal gebrochen wurde.

Wittenberg. (Unglücksfälle.) Ein bei Herrn Droßig (Gesbach hier zu Besuch weilender junger Mann kam vorgestern beim Schlittschuhlaufen auf dem Schwanenteiche zu Fall und erlitt einen Beinbruch. — Am Mittwoch glitt der Schäfer Crufius in Pratau infolge der Glätte aus und erlitt einen Armbruch.

Zerbst, 20. Jan. In unserer Stadt befinden sich zwei Damen, die das Schuhmacherhandwerk ausüben. Es sind die Töchter des Schuhmachermeisters Pfeifer. Beide arbeiten mit weicher Schürze und Glacehandschuhen. Sie verarbeiten nur weißes und gelbes Leder, ein Zeichen, daß sie in ihrem Berufe verkehrt sind.

Birchhain, 16. Jan. Gestern früh fanden Parafanten in der Laube des Fleischermeisters Mariade den Krankenkontrollur der hiesigen Ortstrankenfasse (Ed. Dürwald (genannt Knophius) zusammengekauert sitzen, und da er kein Leichenzeichen mehr von sich gab, wurde er nach der Leichenkammer des Krankenhauses gebracht. Die obige Untersuchung hat ergeben, daß der in den 50er Jahren stehende Mann sich mittels Jnolis vergiftet hat.

Cottbus, 16. Jan. Der emer. Lehrer Kettel, der Sekretär und Kassensührer der gewerblichen Fortbildungsschule, wurde gestern abend in der Fortbildungsschule bei der Arbeit vom Schlag getroffen und war sofort tot.

Jülich, 16. Jan. Auf einer Treibjagd in Walmersdorf erlag der Bauer Klode aus Versehen den 16-jährigen Treiber Fischer. Aus Verzweiflung hierüber erschloß sich dem Klode selbst.

Stadthilf, 16. Jan. Gestern Abend fürzte ein beim Gutbesitzer Claus in Grammswid bester Knecht dem Strohhaken in der Scheune so unglücklich auf die Tonne herab, daß er den Hals brach und sofort tot war. Bei dem Unglücksfall war die Braut des erst 30-jährigen Mannes, der in Kürze heiraten wollte, zugegen.

Cöthen, 17. Jan. Die Zahl der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange im Gebiet des Kreises

wie sollte es geschehen! Adloff war ja wohl schon unterwegs. Aber trübsalig, es beehrte auch seiner Wolligkeit, denn das Unglück hat nach für veranlassen die Fingel. Auch war Bekas Verbindung mit dem Willkür ein so großes Ereignis, als daß es nicht dauernd in der Stadt besprochen worden wäre.

Adloff war kaum in der Stadt angekommen, so hatte er auch schon alles erfahren. Die geschickte Birn des Hotels, in welchem er abgekehrt, hat es ihm am gestrigen Abend schon erzählt, daß die jüngste Tochter der Frau Geisler mit einem Willkür aus Schießen verlobt habe.

„Fräulein Baleska?“ war es fast erschrocken über seine Lippen gekommen.

„Ja, ja, die jüngste, die Blonde, die Hübscheste ist es. Solch ein Glück für ein armes Mädchen!“ hatte die Birn verlegt, und dann unermüdlich weiter geplaudert von der prachtvollen Ausstattung, die der reiche Bräutigam gekauft, von dem großzügigen Brautpaar, der heute festgefeiert, und von der bevorstehenden glänzenden Hochzeit.

Adloff jedoch schaute nicht mehr auf dieses Gespräch, er wußte genug von der Hubschheit.

Besta war mit einem andern verlobt. Das Mädchen, das er mit der ganzen elementaren Bewußtsein als ersten Lebensbedingung geliebt, die Braut eines andern! Und der Brief, den er geschrieben in im selben Glauben an ihre Liebe, war ein Wahnsinn geworden und das Aufgeben seiner Offizierskarriere die größte Torheit seines Lebens! Und der Traum von

einem stillen, heischenen Heim, wo das alte Menschenkind eingezogen, war nur ein Wahnsinn.

Ein unbegreiflicher Gemütszustand kam über Adloff. Menschenverachtung und Verzweiflung erfüllten abwechselnd sein Herz und alle guten Sterne in seiner Brust schienen bestanden zu sein. Kein Schlaf wollte in dieser schüchternen Nacht in seine Augen kommen. Der Morgen brach an, goldenes Sonnenlicht flutete über die Stadt, auf welche er mit vernachlässigten Augen blickte. Dort drüben glitzerte und funkelte der See wie ein trügerisches Spiegelbild. Dort hatte sein Liebestraum bestanden. Jetzt war das Meer lag der Gergerplatz, der Wind trug die Signale und Kommandos zu ihm herüber. Ihm war so weh ums Herz! Nie wieder sollte er dort stehen, das schöne, frohe Soldatenleben war für ihn vorbei für alle Zeit. Im Gedanken an das geliebte Mädchen hatte es ihm noch geteilt, so leicht geliebt, diesem Leben zu entsagen. Jetzt erst wurde ihm klar, was er damit aufgegeben, aufgegeben um ein kleines, metersweniges, eines Mädchens, das wohl überhaupt noch keine Ahnung hatte von der Nacht der Liebe in einer eblen Menschenseele, und das, als man ihm goldene Schätze bot, mit beiden Händen zugriff und seiner Liebe schände vergaß. Jüngelnd dachte Adloff aber auch nicht über Besta. Freilich würde man viel auf sie eingeebnet haben, und er war fern. Es mußte ja so kommen bei der Werbung eines Willkürs um die Hand eines armen Mädchens. Wer weiß, ob Besta nicht in ihrer Verzweiflung nach der Lamm-

schonung gelaufen war, dort vergebens auf ihn geharrt hatte.

Vor dem Lammwäldchen war es gewesen, wo er sie an einem wunderbaren Frühlingstage zum erstenmal geküßt! Vorbei, vorbei war nun alles, denn ein andrer hatte die tauftrüben Lippen geküßt! Kraft der Nacht des Geldes dachte dieser andre sein Ziel reich und ganz erreicht, während alles, was Adloff mit großen Opfern getan, umsonst gewesen war. Die ganze Größe des Opfers, das er seiner Liebe gebracht, wurde ihm jetzt erst klar, nun alles vergebens geschehen war.

Er ging hinunter auf die Straße, planlos irrte er herum. Ein Trupp Offiziere kreuzte seinen Pfad, etwas referiert begrüßten sie ihn, er achtete in seinem großen Kummer kaum darauf.

Ob man sich wiedersehen würde zu Mittag im Kasino, er spielte doch wohl dort? fragte man ihn. Spielen, im Kasino! An dergleichen hatte er allerdings noch nicht gedacht heute. Aber freilich, schließlich verlangte der Körper sein Recht, er wollte genährt und getränkt sein, sonst stellte er seine Funktion ein. So würde er auch wohl heute irgendwo zu Mittag essen. Bestimmte sagte er den ehemaligen Kameraden noch nicht zu, denn ihm verlangte nicht nach Gesellschaft.

Armer Karl, der Adloff. Er konnte sich doch wohl mit seinen paar Groschen Pfennig nicht länger halten. Ob er viel Schanden hat? Sigmund lebte er doch ziemlich wohl.“

Teilnehmend wurden solche und ähnliche Bemerkungen über ihn, als er weitergegangen,

von seinen früheren Kameraden ausgelacht. Das Adloff einer Liebe wegen seine Karriere aufgegeben, darauf berief keiner von ihnen. Adloff galt bei ihnen als ein moderner Mensch und hatte sich von so hoher sentimentaler Seite gezeigt. Jedenfalls hatte er Schulden, und es war immer noch besser, die Karriere zu wechseln, als sich eine Angel durch den Kopf zu stecken, wie es so mancher Ihn dort ihm getan hatte.

Adloff zog es dann vor, draußen vor dem Tor in einem Vergnügungslokal einen Anbiss zu nehmen, hatt im Kasino in Gesellschaft seiner früheren Kameraden, die ihm jetzt doch nur über die Achsel anstarrten.

Er wußte kaum, was er verzeipt, als er sich jetzt erhob und durch den stillen, menschenleeren Garten schritt. In großer Einbildung standten Fische und Wäntz an beiden Seiten des Weges, auf den Sträußchen und Blumen lag der Staub der Sandstrasse.

Einige alte Damen, jede mit einem Bonaparte am Arme, erschienen jetzt in dem Garten-Restaurant als erste Staffage. Er beschleunigte seine Schritte, solche alte Plaischablen, die fehlten ihm gerade noch in seiner heutigen Stimmung.

Die Sonne brannte heiß auf der stäubigen Sandstraße, dort in der Lammenschonung war es wohl etwas erquickender. Adloff wandte über den Graben, der ihn davon trennte. Berühmte blühten hier in reicher Fülle und leise rieselte der Bach.

(Fortsetzung folgt.)

Cöthen hat in diesem Jahre bereits eine erschreckende Höhe erreicht, nicht weniger als acht solcher Fälle sind zu verzeichnen. Im benachbarten Osnabrück, wo erst vor zwei Tagen ein sechsjähriger Knabe erkrankt, ist gestern das 3jährige Töchterchen des Schmiedemeisters Priebe verbrannt. Während die Mutter im Hause ihrer Verächtlichkeit nachging, mußte sich das Kind in der Stube am Ofen zu schaffen gemacht haben, wobei herausfallende Kohlen die Kleider in Brand setzten. Als die Mutter nach einiger Zeit das Zimmer betrat, war die Kleine bereits völlig verkohlet, ein einjähriges Kind durch den Qualm bewußtlos geworden, doch konnte dieses gerettet werden. Hilferufe des Kindes hat niemand gehört.

St. Andreasberg, 16. Jan. (Familientragödie.) In der Nacht zum Dienstag hat die Frau des hiesigen Desinfektors, Frau Minna Kutscher geb. Treutner, sich selbst und ihre drei Kinder, anscheinend mit Strichnadin, vergiftet. Den Hausbewohnern fiel es am Dienstag morgen auf, daß die kutschische Wohnung nicht geöffnet wurde, man entschloß sich, die Wohnung aufzubrechen zu lassen und fand die Frau und ihre drei Kinder in ihren Betten tot vor. Dem Gemann der Unglücklichen, der gerade in Clausthal war, wurde die traurige Nachricht telegraphisch mitgeteilt. Frau Kutscher war 31 Jahre, die drei Kinder 9, 4 und 2 Jahre alt. Die grausige Tat ist dem „Deff. Anz.“ zufolge wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut verübt worden, denn die Frau hatte seit langem an Kopfschmerzen und Nervenzusammenbrüchen gelitten.

Schöneck, 15. Jan. Beachtet erfrorne Lieber! Zur größten Vorsicht mahnt ein Fall, in dem auf erfrorne Glieder nicht geschaut wurde. In Pöfset hatte die betagte Behamme, Frau Ueber, ihre Füßchen erfrorn, dieses Uebel aber nicht weiter beachtet. Es wurde nun so schlimm, daß sie jetzt in Bad Köster der Unterleib entnommen werden mußte.

Gotha, 20. Jan. (Eine glückliche Gemeinde.) Einen Lichtblick in unserer Zeit der allgemeinen Verteuerung und Ausknöpfung neuer Steuern bietet die Gemeinde Seeburg. In ihr brauchen die Bürger nicht nur keine Gemeindesteuern zu bezahlen, sondern bekommen alljährlich noch ein hübsches Stück Bargeld herausbezahlt. Obwohl in den letzten Jahren ein neues Rathaus und eine neue Schule aus Gemeindemitteln erbaut wurden, konnten auch für dieses Jahr wieder 4000 Mark zur Verteilung etatuiert werden.

Vermischtes.

Wieder ein Raubmord in Berlin. Ein Jahr der Kriminalverbrechen scheint 1908 für Berlin werden zu sollen. Schon in den beiden ersten Dritteln des Januar sind vier solcher Verbrechen verübt worden: zwei Aufmorde, ein Raubmord und ferner ein Raubmord. Dieser im Zentrum, in der Linienstraße. Hier wurde die 77jährige Produktföndlerin Klafbeck ermordet und um mehrere hundert Mark beraubt. Der Greis wurde der Schödel vollständig zertrümmert. Der Mord geschah, während zwei bittige Wunde in dem Keller angekratzt lagen. Als Täter gilt ein Burche von 20 bis 22 Jahren. Der verhaftete Mörder der Ermordeten mußte wieder freigelassen werden. Die Akt galt als reich und man sprach allgemein davon, daß sie viel Geld in Cassie habe. Vor zehn Jahren wurde sie ihres Geldes wegen von einem 30 Jahre jüngeren Mann getrauert, der inzwischen gestorben ist. Ungelöst hielt er sich eine Geldbörse, die ihn während seiner Krankheit gepflegt haben soll. Wegen der Enttastung der Missetaten schwebt eine Klage, weil sich Frau Klafbeck weigerte, Entschädigung zu gemähren.

Krieg im Frieden. In Saatenwinkel bei Berlin wurde ein kleines ländliches Wohnhaus von einer Granate getroffen. Ein Zimmer wurde verwüstet, ein Duzend Sprengstücke bohre sich in die Stubendecke des Erdgeschosses, die halb einstürzte. Die Granate hatte sich dem Ziegler Schießplatz verirrt, wo zwei Batterien des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments übten. Das Geschöschlug in 5 km Entfernung ein, trotzdem in Ziegel nur auf eine Entfernung von 3 km geschossen werden soll. Zum Glück

kam niemand zu Schaden, da der Bewohner das Haus eine Minute vor dem Einschlagen der Granate verlassen hatte.

Opfer des Eisports. Obgleich in Paris Frühlingstemperatur herrschte, ließen sich zahlreiche Personen nicht abhalten, den Eislauf auf den großen Seen des Bois de Boulogne fortzusetzen. Das Eis brach plötzlich ein und 30 Personen verschwanden unter der Eisdecke. Am Ufer spielten sich furchtbare Szenen ab. Bei Fackelbeleuchtung wurden die Bergungsarbeiten bis spät in die Nacht fortgesetzt. Es sind zwei Knaben ertrunken.

Sternikel verhaftet und wieder entkommen. Aus Salzweel wird dem „L.“ gemeldet: Die Jagd nach dem Raubmörder Sternikel, der am 10. Juni 1905 in Plagwitz, Kreis Löwenberg (Schlesien) den Mühlenbesitzer Knappe ermordete, beraubte, und dessen Mühle in Brand steckte, und dann in Brandenburg a. S. einen großen Einbruch verübte, schien vorgefunden endlich ihr Ende genommen zu haben. Sternikel war vorgefunden am 8. August 8 Uhr von dem Gendarmen Hille in Wernstedt bei Galbe a. M. verhaftet worden. Er stand seit etwa sechs Monaten als Müller bei dem Mühlenbesitzer Förster in Arbeit. Der Müller machte sich durch verschiedene Redewendungen verdächtig. Es wurde darauf die Personalbeschreibung Sternikels mit dem Mann, der sich Wilsch nannte, verglichen, und da alle Angaben genau auf ihn paßten, wurde er festgenommen. Der Gendarm Hille führte den Gendarmen in ein Zimmer des Mühlenbesizers, wo Sternikel hat, sich in einem Nebenraum waschen zu dürfen. Es wurde ihm gestattet, und nun entfloß der Verbrecher. Er entkam, obgleich vor dem Hause zwei Männer Wache standen. In der Nacht kam er in die nahe gelegene Stadt Löbje, wo er sich in der „Herberge zur Heimat“ einlogieren wollte. Die Herberge war aber belegt und so übernachtete er im Gasthof zum „Goldenen Stern.“ Er verschwand in den ersten Morgenstunden, bevor die Kunde von seiner Flucht nach Löbje gebrungen war, entfernte sich nach dem Bahnhof Gardelegen zu und soll nach Braunschweig gefahren sein. Seine Spur ist völlig verloren.

Ein Kind von einem Bären halpiert. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dicht vor der Stadt Soest. Dort kampierte, wie aus Soest berichtet wird, eine aus zwölf Köpfen bestehende Bärenzweigeiellschaft. Einer der Bären wurde wütend, fiel über ein zehn Jahre altes Kind her und riß ihm das Kopfhaar samt der Kopfhaut ab. Das auf diese Weise halpierte Kind liegt im hoffnungslosen Zustande im Krankenhaus. Der Vater, der das Unheil angeht hat, wurde erschossen.

Auf dem Eise eingebrochen. In Waldeuten wollte, wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, am Montag der Gigantener Henkel aus Wilmsdorf zur Generalprobe der Kaisergeburtstagsfeier über die Eisdecke des Samrobes bei Waldeuten fahren. Als das Schlittenfahrzeug, auf dem sich acht Personen, darunter fünf Kinder, befanden, in der Nähe der Eisenbahnbrücke war, brach die Eisdecke ein und das ganze Fahrzeug stürzte ins Wasser. Drei Kinder waren als Leichen geborgen, ein viertes Kind wurde noch mit schwachen Lebenszeichen aus dem Wasser gezogen, ist aber inzwischen gestorben. Die übrigen Personen wurden gerettet.

Ein Opernhaus in Flammen. Aus Amerika kommen andauernd Nachrichten von schweren Katastrophen. Der Feuerschicksal in New-York, die einen Volkstrauer einflößte, ist jetzt in Pennsylvania der Brand eines Opernhauses gefolgt, bei dem über 200 Menschen, meist Frauen und Kinder den Tod fanden. Viele, die den Flammen entkommen waren, wurden in den durch die Panik entstandenen Gedränge zu Boden geworfen und tot getreten oder starben bald darauf an Verletzungen. Der Brand war durch die Explosion eines Maschinenteffels entstanden und erhielt durch die in dem Gedränge ungewohnten Wellen stets neue Nahrung, so daß das Gebäude in kurzer Zeit zerstört war. Bei dem furchtbaren Theaterbrande handelt es sich wieder um ein Kinematographentheater. Ueber 700 Personen waren im Theater. In der Panik dachte jeder nur an sich, und die Kinder wurden brutal niedergetreten. Die meisten Opfer sind unter 15-

Jahren, nur wenige sind verbrannt. Fast alle kamen in verwickelten Gedränge um. Die Feuerlösch-Apparate verlagten. Die Stadt Bogertown zählt etwa 3000 Einwohner. Die ganze Stadt ist in Trauer gehüllt. Ganze Familien sind umgekommen. Sänge wurden aus den Nachbarschaften herbeigebracht, jedes Haus ist in ein Lazarett verwandelt. Das Theatergebäude war von Witzliedern der St. Johns lutherischen Sonntagsschule dicht besetzt. Der Explosion folgte die Panik auf dem Fuße. Viele aus dem Publikum stürzten auf die Bühne hinauf und rissen dabei die Lampenlampen um. Dadurch geriet die Szenerie sofort in Brand. Bald war der ganze Raum in ein Meer von Flammen und Qualm eingehüllt. Bis hoch zum Dach hinauf schossen die Feuergerben. Nach wenigen Minuten schon war das Haus wie ein prasselnder Hochofen. In ihrer Verzweiflung wurde die Menge sinnlos und raelend. Man ließ sich gegenseitig in die Flammen, um einen Ausgang zu gewinnen. Die Stärkeren bahnten sich über die am Boden liegenden den Weg. Schrecklich war der Augenblick, wo auf dem Treppenausgang der Gallerie die Menge wie ein eingetriebener Keil nicht vorwärts noch rückwärts konnte und sich von den Flammen auf allen Seiten bedroht zu Tode drückte. Viele stürzten von dem oberen Stock über das Treppengeländer in die Tiefe. Die Untersuchung ergab, daß alle Zugänge zum Opernhaus unzureichend waren.

Landesamt's Nachrichten von Annaburg vom 1. Juli bis 30. Septbr. 1907.

Geburten:
Am 2. Juli dem Arbeiter Fröhde eine L., — dem Dreher Franz Lorenz eine L.; am 7. dem Dreher Wilsch, Schmeier eine L.; am 9. dem Fabrikarb. August Sobel eine L.; am 17. dem Hausmann Gustav Maruhn (Schloß Annaburg) ein S.; am 18. dem Fabrikarb. Johannes Sotera eine L.; am 19. dem Fährler Rudolf Siffert eine L.; am 21. dem Fabrikarb. Gustav Blesch ein S.; — dem Dreher Hermann Koelke eine L.; am 27. dem Fabrikarb. Gustav Schmiedlein eine L.
Am 2. August dem Küstigeren Fried. Käpffe in Burzien ein S.; — dem Bildhauer Otto Schäfer ein S.; am 12. dem Fabrikarb. Emil Eise ein S.; am 19. dem Arbeiter Franz Sando ein L.; am 20. eine unehel. Geburt (weibl.); am 23. dem Landwirt Gustav Henel in Burzien ein S.; am 26. dem Steinquader Paul Heinrich eine L.; am 27. dem Küstigeren Förster Buntendorfer (Kgl. Oberförst. Annaburg) ein S.; am 29. dem Fabrikarb. August Kallner eine L.; am 30. dem Maurer Gustav Dietrich ein S.
Am 2. Septbr. dem Arbeiter Hermann Dertel ein S.; am 5. dem Häusler Ernst Böhne in Burzien ein S.; am 8. dem Fabrikarb. Emil Lorenz ein S.; am 13. eine unehel. Geburt (weibl.); am 16. dem Fabrikarb. Alfred Heinge ein S.; am 18. dem Fabrikarb. Emil Jahn ein S.; am 19. dem Schuhmacher und Militärwaldden Wilsch, Vogel ein S.; am 20. dem Arbeiter Hermann Schröder eine L.; am 21. dem Arbeiter Hermann Schuber ein S.; — dem Malermeister Ernst Semme Fülling (männl.); am 22. eine unehel. Geburt (weibl.); am 25. dem Maurer Paul Müller ein S.; — dem Fabrikarb. Ernst Riebel eine L.; — eine unehel. Geburt (weibl.); am 26. dem Lehrer Otto Heinge eine L.; — dem Königl. Leutnant a. D. Fortschleifer Siemer ein S.; am 29. dem Fabrikarb. Gustav Neudrich ein S.; — dem Schornsteinfegermeister Franz Wöber ein S.

Geschickliche:
Am 4. Juli der Buchhalter Arno Vollmar Keil mit Anna Vertha Elisabeth Wilsch; am 7. der Maurer Friedrich Hermann Schäfer mit Vertha Anna Wilsch; — der Steinquader Alfred Helmholdt Gustaf mit Hulda Eise; am 9. der Feldwebel Wilhelm Schöb (Schloß Annaburg) mit Elise Anna Bartowitsch; am 14. der Maurer Franz Reichold Simon mit Marie Martha Buchwald; — der Topfer Otto Felix Seifert mit Anna Schol. Am 11. August der Handlungsmacher Carl Hugo Max Ploß aus Berlin mit Marie Theres Elise Richter von hier.
Am 3. Septbr. der Kaufmann Rich. Bernh. Ludwig Joh. Richter aus Wittenberg mit Emilie Maria Rosa hier; am 29. der Maurer Friedrich Gustav mit Emma Joh. Wilsch; am 29. der Streckenarbeiter Paul Richard Schnabel mit Emma Minna Pambach; — der Maurer Wilhelm Alfred Boog mit Marie Elisabeth Hamann.

Sterbefälle:
Am 6. Juli: Gustav Preuß, 7 M.; am 20.: Paul Willi Möbius, 4 J.
Am 1. August der Fabrikarb. Paul Hermann, 32 J.; am 6. die Witwe Wilsch, Boog geb. Horst, 59 J.; am 7. Julie Marie Dörre, 2 J.; am 14.: Frieda Eise Wölter, 6 M.
Am 6. Septbr. die Ehefrau Emilie Burg, geb. Hermann, 58 J.; am 12.: Anna Rosa Wilsch, 7 J.; am 15. die Witwe Joh. Elisabeth Eise geb. Wilsch, 68 J.; am 16.: Anna Frieda Wilsch, 1 J.; am 18.: Frieda Hildegard Sando, 4 W.; am 21. der Streckenarbeiter Carl Franz Helm, 38 J.; am 29.: Friedrich Wilhelm Schmeier, 11 W.

Anzeigen.
1 Ober-Wohnung ist zum 1. April an einzelne Leute billig zu vermieten. Geschloßelt ist eine **Scheune und Stall** zum Abbruch zu verkaufen. **Hinterstrasse 14.**
Eine Unterwohnung ist zu vermieten **Holzborckstrasse 31.**

Die von Herrn Lehrer Kaschko innehabende **Wohnung** ist per 1. April zu vermieten. **Arbe, Torgauerstraße.**
Feinsten Gebirgs-Himbeer-saft in Flaschen 40, 60 und 120 Bfg. sowie ausgewogen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.** Wirten und Wiederverkäufern gewähre Vorzugspreise.

Futter-Artikel, als: **Roggenkleie,** hiesige Ware keine ausländische, **Baumwollensaatmehl Weizensaalen Gerstenschrot, Mais Mais, gerissen, Maischrot Futtertalt,** Marke A und B empfiehlt **Oscar Scheibe.**
Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Buchdrucker.**
Ich führe nur **prima türkische Pflaumenmus,** à Pfund 30 Bfg., sowie sämtliche **Marmeladen** zu billigsten Preisen. **W. Voigt's Nachf.**
Anorr's Hafermehl **Otto Riemann,** empfiehlt

Prima Zuderhonig à Pfund 35 Bfg. empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**
ff. Himbeer-Marmelade nach englischer Art empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
ff. Citronen empfiehlt **J. G. Fritzsche**

Apfelsinen
6 Stück 25 Pf.
empfehlcht **R. Bengsch.**

Zauber
verleiht jedem Gesicht ein sofröhliches, jugendliches Aussehen, facht, weicht, lammert weiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die edle
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze** und Apotheker **Eilers.**

Braunschweiger Gemüse-Konserven
von **Max Koch**, Hoflieferant, Braunschweig
Stangenpargel in 2 u. 1 Pf.-Dosen,
Brechpargel mit Käpfen in 2, 1 u. 1/2 Pf.-Dosen,
Gemüse-Melange in 2 Pf.-Dosen
Junge Erbsen in 2 u. 1 Pf.-Dosen
Junge Schnittbohnen in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pf.-Dosen,
Junge Brechbohnen in 2 und 1 Pf.-Dosen, sowie
Ananas in Scheiben, **Mor-deln** und **Champignons** empfehlcht
Otto Riemann.

Apfel-Beer-Himbeer-Kirschen-Aprikosen-Marmelade
sowie **Mirabellen- und gemischte Marmelade** empfehlcht
J. G. Hollmig's Sohn.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pf.
sowie acht verschiedene **Brust-Carmellen**
Paket 15 u. 25 Pf.
gut bewährte Linderungsmittel bei **Husten** und **Heiserkeit** hält vorrätlich die
Apothek **Annaburg.**

Montags und Donnerstags frische Landbutter
sowie **Wollereibutter** empfehlcht billigst
W. Voigt's Nachf.

Roggenkleie à Ctr. 7.25 Mk.
Leinmehl à Ctr. 8.25 Mk.
empfehlcht **Otto Riemann.**


Singfutter
für **Kanarienvögel**, **Zieligel** und **Nachtigallen** etc.
Paket 35 Pf., empfehlcht die
Apothek **Annaburg.**

Garantiert reinen
Bienenhonig und **Runkelhonig**
empfehlcht billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Braunschweiger Gemüse-Konserven
empfehlcht **W. Voigt's Nachf.**

Delizischer Kalender
Preis 30 Pf.,
Köhler's Kaiser-Kalender
Preis 50 Pf.,
Abreiß-Kalender
Stück 50 Pf., empfehlcht
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Die Apotheke in Annaburg hält vorrätlich:
Selters und **Brause-Dimonaden**, **Citronensaft** Flasche 25 u. 50 Pf., **Simberfaft** Flasche 60 Pf. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pf., **Apfelwein** Flasche 50 Pf., **unverfälschten Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pf., **Rosel**, **Rhein- und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein**, **Malaga** und **Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique** (Magenmittel) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Sittor-Essenzen**, **Arrak** und **Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Richard Hilpert
Porzellan-Malerei, Annaburg
empfehlcht sehr reichhaltiges Lager in
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.
Nippes in hervorragenden Leistungen.
Tafel-, Kaffee-Bier- und Likör-Service.
Küchen-Garnituren in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas und Steingut.
sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik **Alt.-Gef.** gefertigten **Gebrauchs-Gegenstände.**
Große Auswahl in **Gebrauchs-, Luxus- und Geschenkartikeln.**
Wandteller, Büsten, Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.
Stammseidel in verschiedener Ausführung, sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik **Alt.-Gef.** gefertigten **Gebrauchs-Gegenstände.**


M. Brockmann's phosphorsauren Kalk, als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche etc., und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorrätlich
Otto Schwarze, Drogerhandlung.

Wollene Unterzeuge, **Trito-Unterzeuge** in allen Größen, **Strick- u. Walkjacken**, **Jagdwesten**, **Barchend-Hemden**, **Betttücher**, **Schlafdecken**, **Handschuhe**, **Strümpfe** und **Strickwolle** etc. in allen Preislagen empfehlcht
Seb. Schimmeyer.


Hausfrauen!
Wascht nur mit **Wöllner-Pulver!**
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der **Apothek** in **Annaburg.**

Briketts
"Dochwiger" Ia. Qualität, halbschöne und Würfel, habe ich für sofort und später einige Ladungen in ganzen oder 2x100 Ztr. gereicht, auch einzelne Kuben ab Bahnhof **Annaburg**, **Randorf** oder **Stoffa**, sowie frei Haus, jetzt wieder billiger abzugeben und erbitte Bestellungen durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Brettin.
Genoss Nr. 3.

Guten Appetit
bekommen Sie beim Gebrauch von **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** Verzüglich erprobt u. empfohlen! Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh usw. Erfrischendes und belebendes Mittel.
Paket 25 Pf. bei: **D. Schwarze, Drogerhandlung, Otto Riemann, Annaburg.**

Heilkraft-Seife.
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art **Rechten**, **Hautausschläge**, **unreinen Teint** usw. Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei. Preis pro Stück 60 Pf. **Wein-Verlauf: Apotheke Annaburg** **Apotheker Eilers.**
Wühlentlein & Nagel, Zerbit Dampf-Seifen u. Parfümeriefabrik.

Alle Gewürze
zum **Backen u. Schlachten** (ganz und gemahlen) empfehlcht **Apothek** **Annaburg.**

Hoffmann's Mischhonig
verfeinert mit **bester Invert-Raffinade** garantiert chemisch rein auch für den feinsten **Frühstücks-tisch** geeignet per Pfund 45 Pf., bei Mehr-Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei **J. G. Frischje.**

Magdeb. Sauerkohl ff. **Pflanzenmuss**
empfehlcht **J. G. Hollmig's Sohn.**

Utrachan-Caviar
in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Dosen empfehlcht
J. G. Frischje.

Concentrierten Zitronensaft
in Flaschen à 30 Pf., empfehlcht die **Drogen- u. Handlung** (**D. Schwarze**).

ff. **Pflanzenmuss**
empfehlcht **R. Bengsch.**

„Waldschlößchen“ Annaburg.
Zur **Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers** am **Samstag** den **26. Jan.** von **Nachm. 4 Uhr** ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Ernst Kleinsorg.
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in **Annaburg.**

Apfelsinen
à Duzend 40 Pf.
großr. à Duzend 80 Pf.
empfehlcht **Otto Riemann.**

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.** Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Sautunreinigkeiten** und **Sautauschläge**, wie **Milcher**, **Pimpfen**, **Wätschen**, **Geschwülste**, **Pusteln** etc.
à Stück 50 Pf. bei: **Apoth. Eilers.**

Federhalter
Schreibfedern
Schieferstifte
Linienbogen
empfehlcht **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**


Annaburger Landweh-Berein (eingetragener Verein).
Zur **Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers** und **Königs** findet am **Montag** den **27. Januar** Vormittags **10 Uhr** in der **Schloßkirche** **Festgottesdienst** statt, wozu die **Herrn Kameraden** eingeladen sind.
Antreten 1/2 10 Uhr im **Rechts-lokal** zur **Abholung** der **Fahne.**
Von **Abends 8 Uhr** ab findet im **Saale** des **Bereinslokals** **Gast-hof** zum **goldenen Ring** **Theatervorstellung** verbunden mit **Gesangs-Vor-trägen** und **nachfolgendem**

Dahl mit Kaffeeputze
statt, wozu die **Herrn Kameraden** mit **ihren** **werten** **Damen** zu **zahl-reichem** **Erscheinen** **eingeladen** **sind.**
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonnabend und **Sonntag:**
Fisch-Essen.
Sonntag, den **26. Januar**, von **Nachm. 4 Uhr** ab:
Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein
Carl Mörzt.

Alter's Neue Welt.
Sonntag, den **26. Januar**, von **Nachm. 4 Uhr** ab
Tanzmusik.
Musik vom **20. Inf.-Regt.**
Es ladet freundlich ein
Aug. Acker.

Purzien.
Sonntag den **26. d. Mis.**
Pfannkuchenschmaus und **Tanzmusik**, wozu freundlich einladet
Lehmann.

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt



Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die klein-
gepaletete Korpuszeile oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch
und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 9.

Donnerstag, den 23. Januar 1908.

12. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburts-
tages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am Montag den 27. Januar er.,
nachmittags 1 1/2 Uhr
im Gasthof „Zum Siegeskranz“ ein

Gefestessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2,50 Mark.
Alle diejenigen, welche an dieser allgemeinen patri-
otischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren
Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im
Gasthof zum Siegeskranz“ anliegende Liste eintragen
zu lassen.
Annaburg, den 16. Januar 1908.

Reitzenstein,
Gemeindevorsteher.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste zu den Wahlen zur Gemeinde-
Vertretung liegt
vom 21. d. Mts. bis 4. Februar er.
während den Dienststunden im Bureau der Gemeinde-
steuerkasse zu Jedermanns Einsicht aus.
Annaburg, den 20. Januar 1908.
Der Gemeindevorsteher, Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1888
hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten,
sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren
zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige
Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt
ist, haben sich behufs Aufnahme in die Musterungs-

Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spä-
testens den 1. Februar d. Js. im Bureau des Unter-
zeichneten während der Dienststunden zu melden.
Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben
den Geburts- beim Eintragungsort vorzulegen.
Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder,
Erot- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unter-
lassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.
Annaburg, den 14. Januar 1908.
Der Gemeindevorsteher, Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Das große Ordensfest am deutschen Kaiser-
hofe hat am Sonntag im Berliner Schlosse statt-
gefunden.

Die Ordensliste, die am Sonntag Nach-
mittag 4 Uhr in Gestalt einer Extraausgabe des
„Reichsanzeigers“ erschien, ist auch diesmal sehr
umfangreich und umfaßt über 2000 Namen. Hohe
Staatsbeamte, Abgeordnete, Offiziere und Unter-
offiziere, Vertreter von Städten, Professoren, Abri-
tanten, Unterbeamte usw. sind bedacht worden.

Prinzregent Luitpold von Bayern huldigt
wieder dem Winterport in Verdriesgen. Der
87jährige, aber noch rüstige Fürst vergnügt sich dort
mit Schlittschuhfahren, Eisstockschießen und Wild-
fütterung.

Die Herzogin von Koburg-Gotha wurde
vener einer Prinzessin entbunden. Der im Oktober
1904 ge- mit der Königin von Belgien war in
auch n- neten-ge beurteilt
ein G- der 2.
von 9.
3. Wa-

Die Budgetkommission des Reichstages nahm
bei fortgesetzter Beratung des Militäretats eine Reso-
lution an Erhöhung der Löhnung für die Ge-
meinen, einschließlich der Spielleute, der Detonomie-
handwerker und der Sanitätsmannschaften schon
für das nächste Etatsjahr an. Der Vertreter der
Militärverwaltung und besonders derjenige des
Reichshauptquartiers wiesen jedoch auf die außerordent-
lich großen finanziellen Konsequenzen der Resolution

wie die größte Mehreinnahme und die verhältnis-
mäßig größte Steigerung der Einnahmen.

Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbah-
nen haben auch im Dezember eine Steigerung er-
fahren, die allerdings bei dem Personenverkehr ger-
ring war. Sie betrug hier bei einer Gesamtein-
nahme von 49,87 Mill. Mk. nur 575 353 Mk. bei
dem Güterverkehr dagegen 3,88 Mill. bei 125,66 Mill.
Gesamteinnahme.

Auf der außerordentlichen Hauptversamm-
lung des Deutschen Flottenvereins am Sonntag in
Kassel wurde mit überwältigender Mehrheit die Ge-
schäftsführung des Präsidiums gutgeheißen. Das
gesamte Präsidium legte nach Schluß der Vers-
ammlung sein Amt nieder.

Unsere Flotte zählt zurzeit 229 Kriegsschif-
zeuge. Darunter befinden sich: 22 Linien- und 22
Küstenpanzer, 8 große Kreuzer, 22 kleine Kreuzer,
8 Kanonenboote, 12 Schulschiffe, 9 Spezialschiffe und
126 Torpedoboote.

Der Stössel-Prozess, der nicht nur in Rusland,
sondern in der ganzen zivilisierten Welt peinliches
Aufsehen erregt hat, neigt sich seinem Ende zu.
Die jüngsten Zeugnisaussagen lauten für den General
günstig. Dieser rechnete infolgedessen auch stark auf
seine Freisprechung. Ja, die Jüresicht des Herrn
Stössel ging so weit, daß er sich beim Jaren direkt
über Parteilichkeit des Gerichtshofes beklagte. Und
der Kaiser nahm diese Beschwerde nicht nur nicht
übel, sondern entsandte einen Flügeladjutanten, der
in seinem Auftrag den kriegsgerichtlichen Verhand-
lungen beistand und dafür sorgte, daß sie unpar-
teitlich verlaufen.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm
bei fortgesetzter Beratung des Militäretats eine Reso-
lution an Erhöhung der Löhnung für die Ge-
meinen, einschließlich der Spielleute, der Detonomie-
handwerker und der Sanitätsmannschaften schon
für das nächste Etatsjahr an. Der Vertreter der
Militärverwaltung und besonders derjenige des
Reichshauptquartiers wiesen jedoch auf die außerordent-
lich großen finanziellen Konsequenzen der Resolution



In goldenen Ketten.

„Veni, o Veni!“ höhnte Besta auf. „Ach hätte
er wenigstens das nicht getan und seine Karriere
wegen mir aufgegeben!“
Dazum also war er die ganze Zeit über
unerkennbar gewesen. Und nun würde er kommen
und sein Recht von ihr fordern, von ihr, an die
er so fest geglaubt und die ihm doch untreu ge-
worden war. Deutlich sah sie ihn vor sich, die
schönen Augen vorwurfsvoll, ärmend auf sie
gerichtet. Wird er sie je vergessen können, und
sie ihn? Sie hatte in das Dunkel hinausz,
und nun stieg es wie eine glühende Flamme über
auf. Sie lag sich selbst, aber sie war
nicht mehr das unerfahrenen Mädchen, son-
dern ein weitergereiftes Weib. Über dem
Gesichtsausdruck mit seinen dunklen Tannem
Kinnern das Mundlicht, langsam strom das
Weib den steilen Berg empor, leuchtend lag ihr
schon fernes Ziel, es wollte seinem Schicksal
entfliehen und vermochte es doch nicht. Dort
unter am Fuße des Berges stand aber ein
Haus, die Fenster waren geöffnet, eine Stimme
lachte aus dem Hause, ein Lied wurde gelungen,
eine langsame, getragene lobestaurische Melodie,
einsame Akkorde wurden dazu auf der Harfe
angehängen. Sie, die ihrem Schicksal entrinnen
wollte, sie blieb wie gebannt stehen und lauschte
dem Gesange. Und was sie da vernahm, es
war ihr Schicksalslied:
So heiß und stumm, so trüb,
Und hernied war die Nacht,

So ganz wie ich
zu Tränen nur
Was sollten diese
stimmen? Bestas Schick
erfüllt. Sie wurde bi
des reichen Mannes, die
nie mehr an sie herantr
Mutter, er auf in ihre
sie ein Opfer gebracht h
des Opfers wert. Das
sehen, wenn er Gena
wachte. So hätte sich
Häute und flaren Kräftig
Nebenam plauderten.
Die Martina schreit
Kandidaten zu hoffen, so
du ihr seliges Gesicht ge
Die sollte doch ja Reue
legte Erna. „Was marie
wirklich das hier, oder
wird? Arbeit, Sorgen, w
Besta. Freilich, wenn
vergangen kann, ist es
Glad.“
Vollkommenes Glück
als sie das Wort in Be
wahn. Nein, mit dem e
Glück hatte sie nicht
es heute wie lauter
ausgeben, weil dies
Besta. Freilich, wenn
für ein so großes Op
anders, das Glück
trot aller Verzichtun
Schuld an eines and
Besta jetzt. Sie trat
teuer Selten.
sch im lebenden Gewand
Schwester.
da nebenam im Dunkel
Liebe nachgewein.“ sag
st nun einmal nicht and
siten Mädchen können
nicht erlauben, die mit
m Schweigen bringen.“
7.
ge hielt Besta einen
von Angst in dem
hatte sich erst auf
Stiefelchufe befunden
hatte er sich nach L.
hatte deshalb von der
der Frau hat noch
„Nun darf ich kommen,
mein Lieb, alles ist ge
läufig bin ich zwar
hoffe es bald weiter
werden wir uns an
auszubedenken, man
fürchten. Denke nicht
gebracht mit dem Auf
Das Leben eines Offiz
bleibt immer, man mag

7.
ge hielt Besta einen
von Angst in dem
hatte sich erst auf
Stiefelchufe befunden
hatte er sich nach L.
hatte deshalb von der
der Frau hat noch
„Nun darf ich kommen,
mein Lieb, alles ist ge
läufig bin ich zwar
hoffe es bald weiter
werden wir uns an
auszubedenken, man
fürchten. Denke nicht
gebracht mit dem Auf
Das Leben eines Offiz
bleibt immer, man mag

ein glänzendes Kleid, besonders, wenn die
Naturanlage eine etwas ideale ist. Eine Frau,
nur des Geldes wegen nicht um ein Mädchen
bereden, wie so viele meiner Kameraden, das
hätte ich nie getollt. Dich liebe ich! Um Dich
werde ich und hoffentlich nicht vergebens.
Heute abend gehe ich nach M. auszu-
brechen, und morgen, nach dem Du den
Brief empfangen, hoffe ich in Deine lieben,
braunen Augen zu schauen, mein Schicksal
daran zu lehren. Es muß ein freundliches sein,
Deine Augen können nicht lügen, und sie haben
mir Liebe geshenkt.“
Besta lächelte bei dem Lesen des Briefes
wie ohnmächtig nach einem Einfluß.
„Was soll ich beginnen! O Gott, im
Himmel, was tue ich!“ murmelte ihre kleinen
Stimmen und sie hatte verzweifelt auf den Brief.
Sie hatte sich mit demselben in das kleine
Hinterzimmer geflüchtet, wo sie am vergangenen
Abend gewesen. Doch wachte niemand etwas
von dem Briefe. Sie war die erste heute am
Briefkasten gewesen, und es sollten auch keine
andern Augen sie auf diesen Briefen ruhen. Es
wäre ihr dies wie eine Enttäuschung erschienen,
wäre ihr dies wie eine Enttäuschung erschienen.
Sie schickte ihren sonst Briefgehangen darauf zu
hüten! Die Augen Bestas waren aber bei
dem Lesen des Briefes von Tränen verschleiert.
„Was soll ich tun? Was soll ich tun?“ so
fragte sie sich immer wieder und immer wieder
von neuem. Irgend etwas mußte doch ge-
hen. Kommen durfte Adloß doch nicht und
es war der erste Liebesbrief von Adloß! Wenn sie
ihm nur eine Postkarte senden konnte! Aber